



**IDEENWETTBEWERB „ÜBERREGIONALE
ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNG UND ZUSAMMENARBEIT“**

**CONCOURS D'IDÉES „COLLABORATIONS ET RECHERCHES
ARCHÉOLOGIQUES SUPRARÉGIONALES“**

**BEITRÄGE
CONTRIBUTIONS**



Beitrag FZ1

Themenzentrierte, überregionale Forschung und Zusammenarbeit

Die archäologische Forschung ist stark auf die Erforschung einzelner Fundstellen oder einzelner Materialgruppen fokussiert. Das führt dazu, dass sehr viele Publikationen Einzelwerke bleiben, die viele Fakten vermitteln, aber sich nicht in eine grössere Thematik einbinden lassen. Publikationen, welche Themen Epochen und Regionen übergreifend abhandeln, sind häufig eine Sammlung einzelner Aufsätze. Diese in einen grösseren Zusammenhang zu bringen, ist oft kaum möglich.

Idee: Alle Institutionen erarbeiten zusammen einen Katalog von Themen die erforscht werden sollen und können. Der Katalog wird nach Prioritäten geordnet, die Themen werden gestaffelt bearbeitet.

Vorgehen: Diejenigen Institutionen, die etwas zu einem Thema beitragen können, delegieren ihre Spezialisten und diese schliessen sich zu einer Arbeitsgruppe zusammen, die fach- und epochenübergreifend sein soll. Die Arbeitsgruppe erarbeitet gemeinsam Fragestellungen, Grundlagen, theoretische Ansätze und Forschungsziele zum Thema, welche für alle verbindlich sind (Das könnte am Anfang auch ein Kolloquium sein, an dem Ideen gesammelt werden). Man sollte sich auch auf ein gemeinsames Vorgehen einigen und die Datenaufnahme müsste ebenfalls so einheitlich wie möglich sein, damit die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet ist.

Die Ausführung der Arbeiten selber würde bei den einzelnen Spezialisten liegen, die sich jedoch an die erarbeiteten Grundlagen, Vorgehensweisen, Fragestellungen halten müssen. Regelmässig gibt es einen Austausch mit der ganzen Arbeitsgruppe, die eine Art von Supervision durchführt (stimmt das Vorgehen, ist es zielgerichtet, ect.).

Für die Ausführung der Forschungsarbeiten, würde es Sinn machen, wenn sich Untergruppen, etwa aus derselben Epoche, bilden würden, welche eine noch etwas engere Zusammenarbeit pflegen. In dieser Gruppe könnten die individuellen oder epochenspezifischen Probleme vertieft angeschaut werden.

Voraussetzung wäre, dass die verschiedenen Amtsstellen, Institutionen und Vereine bereit wären, das allgemeine Interesse gegenüber ihren Einzelinteressen in den Vordergrund zu stellen.

Gewinn: Wichtige Forschungsthemen in einem möglichst grossen Gebiet und über mehrere Epochen zu erforschen. Es lassen sich weiträumige Vergleiche anstellen, Synthesen erarbeiten und Entwicklungen über Jahrtausende verfolgen. Die Zusammenarbeit untereinander und das Verständnis füreinander werden gestärkt. Die Forschungsarbeiten sind durch die Zusammenarbeit auf einem höheren Niveau. Die Verzettlung der archäologischen Forschung in einzelne Fundstellen, Fachgebiete oder Epochen nimmt ab.

Themen-Beispiele

Interne Strukturen von Siedlungen

Fragen: Nach welchen Kriterien ist der Siedlungsplatz gewählt? Wie ist die architektonische, wirtschaftliche und soziale, sakrale Organisation einer Siedlungsstelle? Gibt es besondere Bereiche für gewisse Tätigkeiten, Gebäude, Menschen oder gibt es diese nicht? Welche Kriterien spielen bei der Siedlungsdauer eine Rolle, ect.

Abfall

Fragen: Was ist Abfall? Welcher „Abfall“ wird noch gebraucht? Welche Konzepte hat der Mensch entwickelt um seinen Abfall los zu werden, etc.

Diese beiden Themen stellen sich bei jeder Siedlung vom Paläolithikum bis in die Moderne. Als Forschungsobjekte kämen alle gut gegrabenen Siedlungen in Frage.



Beitrag FZ2

Pool Archäologie Finanzen

Der Mangel an grenzüberschreitender archäologischer Forschung ist hauptsächlich auf: 1) den Mangel an ungebundenen, finanziellen Ressourcen zur Förderung von Forschenden und Forschung, und 2) die enge kantonale Ausrichtung der Bodendenkmalpflege zurückzuführen. Erschwerend kommt hinzu, dass es keine nationale Institution gibt, die Forschungen ankurbeln würde – der SNF versteht sich ja bekanntlich nur als Geldgeber.

Universitäre Projekte landen oft in der Zwickmühle, weil die kantonalen Ämter an ihren engen Begrenzungen festhalten. Die AS spielt (leider) hier voll mit, und finanziert z.B. Publikationen im Jahrbuch direkt aus kantonalen Mitteln – eine aus wissenschaftlicher Sicht eigentlich unhaltbare, beschränkende Verknüpfung. Der oben skizzierten Situation kann aus unserer Sicht nur durch eine dezidierte Lockerung der finanziellen Anbindung von Projekten und Publikationen an einzelne kantonale Kassen begegnet werden. Dazu ist die Schaffung eines Pools nötig, aus welchem heraus operiert werden kann.

Dieser Pool hat folgende Aufgaben und Prioritäten:

- 1) Finanzierung von Startgeldern (seed money) zur Lancierung von vernetzten, kantonssübergreifenden Forschungsprojekten (bei SNF, inter-nationalen Gremien, Stiftungen);
- 2) Finanzierung von Publikationen im peer-review-Verfahren, also z.B. Artikel im Jahrbuch AS, Sammelbände, Monographien;
- 3) Zuschüsse an die Organisation vernetzter, kantonsübergreifender Tagungen und Workshops.

NB: 4) Bei genügender Äufnung wäre die Finanzierung von Doc- und Postdoc-Stellen im Rahmen von vernetzten Projekten sehr wünschenswert.

Der Pool wird von allen Kantonen mitfinanziert, wobei in erster Linie die Finanzstärke, und nicht der archäologische Output ausschlaggebend sein sollte. Es ist ein sinnvoller Mindestbeitrag festzusetzen. Für Startgelder an Projektausarbeitungen gibt es Richtwerte (3000-10'000 je nach Gefäss).

Für die Administration des Pools und die (kompetitive) Vergabe der Gelder muss ein Gremium – eine wissenschaftliche Kommission – bestimmt werden, in welchem Vertreter/innen der Bodendenkmalpflege, der Universitäten und der Museen/ Sammlungen Einsitz haben.



Beitrag FZ3

Römermuseen Schweiz

Mein Vorschlag wäre, die Römermuseen der Schweiz durch eine aussenstehende Person koordinieren zu lassen. Der Wille zur Zusammenarbeit ist vorhanden, verschiedene Anläufe wurden immer wieder gemacht. Es fehlt an Ressourcen.



Beitrag FZ4

Plateforme Web

Création d'une plateforme web proposant un annuaire des acteurs de l'archéologie en Suisse, un service de petites annonces « J'offre » - « Je recherche » et un agenda des manifestations archéologiques.

Un premier inventaire des acteurs de l'archéologie en Suisse (services archéologiques cantonaux, universités, musées, associations, etc.) a été diffusé par le biais de la brochure remise aux participants de la journée du 29 janvier dernier à Berne. Il s'agirait donc de compléter cette liste et de proposer un descriptif des activités et des centres d'intérêts de chaque acteur. Parallèlement aux institutions, on pourrait imaginer un annuaire des personnes actives dans le domaine de l'archéologie. Chaque professionnel, chercheur ou étudiant pourrait s'inscrire dans l'annuaire et présenter ses axes de recherches.

A côté de cet index/annuaire des acteurs, cette plateforme offrirait un espace permettant de poster des messages proposant des services ou, à l'inverse, en recherchant. Par exemple :

« Etudiant en archéologie cherche collaboration avec un musée pour étude d'un corpus de mobilier métallique »

« Groupe de travail sur le néolithique recherche personnes intéressées par le sujet pour monter un projet de recherche »

Enfin, cette plateforme servirait également d'agenda réunissant les annonces de manifestations, conférences, expositions transmises par les acteurs de l'archéologie en Suisse.

Beitrag FZ5

Synthèse sitologique

Une coordination à l'échelle nationale des différentes cartes archéologiques permettrait une synthèse des principales occupations suivant la géographie et par période. Ce programme réunirait les services archéologiques, les archéologues de terrain, les sédimentologues et chercheurs en études environnementales et les Universités d'abord dans un SIG à l'échelle nationale.

Il faudrait commencer par déterminer quelques champs clés communs entre les différents services : coordonnées, altitude, milieu écologique, topologie, datations, type de site ou d'occupation, matériel associé... Cette base de données serait à alimentée au fur et à mesure des découvertes et publications. Ensuite des synthèses pourraient être faites par période, étage environnemental, type d'activités humaines par régions par des universitaires ou des archéologues des services. Les données intégrées dans un SIG relativement précis au niveau topologique devraient amener à des pronostics sur des zones encore inconnues. Ces derniers peuvent être vérifiés ponctuellement par des sondages.

Ce programme serait financé en partie par le FNS pour les synthèses qui pourraient également faire l'objet de travaux de master et en partie par les services archéologiques qui mettraient à disposition leurs données.

Les résultats des relations entre toponymie et archéologie peuvent également faire l'objet d'une base.

Beitrag FZ6**Plateforme archéologique multimédia en ligne : revue, documentation, méthodologie**

L'archéologie suisse cantonalisée souffre d'un défaut de globalisation qui confine à la contre-productivité, au moins en partie. Un remède à cet état de fait serait la création d'une plateforme informatique multimédia en ligne, solution novatrice avec un fort potentiel concernant de nombreux aspects.

Du point de vue technique, les nouvelles technologies permettent, pour autant qu'elles soient bien utilisées, une communication et une diffusion plurielles, tout en étant centralisée. Les distances physiques disparaissent grâce aux flux numériques. L'investissement est lourd au début (développement d'outils informatiques efficaces), puis tend à devenir plus léger : les outils sont robustes, ils permettent un travail collaboratif, une diffusion de l'information à moindre coût, etc. Si l'archéologie est fragmentée du point de vue institutionnel, elle est aussi essentiellement interdisciplinaire, réunissant un grand nombre d'acteurs provenant de divers milieux : une plateforme commune faciliterait les échanges et les collaborations.

L'archéologie a un immense potentiel « multimédia » : nous travaillons aussi bien avec de la documentation textuelle (l'hypertexte favoriserait l'indispensable besoin de dresser des parallèles, de pratiquer le comparatisme), graphique (cartes, dessins d'objets, stratigraphies, modélisation architecturale et virtuelle, etc.), photographique (par exemple, il serait pertinent de mettre en parallèle des phénomènes archéologiques via une indexation documentaire pertinente).

L'archéologie génère une documentation dense et plurielle. Sans la constitution d'une base de données relationnelle, son potentiel ne peut être exploité de manière optimale. L'Internet pourrait également permettre l'acquisition de données de manière collaborative : une base de données n'est utile qu'à partir du moment où il y a assez d'information à exploiter.

Trois axes me paraissent importants :

Revue archéologique

L'édition électronique coûte moins chère : un pôle d'édition se charge de publier les articles en ligne ; il faut par contre lui donner un cadre strict, avec par exemple un système d'évaluation par les pairs (système de peer review), qui permet à des chercheurs confirmés d'évaluer les travaux d'autres chercheurs.

Documentation archéologique

Il faudrait arriver à une gestion électronique documentaire de l'information archéologique, en intégrant celles-ci dans des outils technologiques actuels. Un travail collaboratif est envisageable. Par contre, il faudrait négocier la transmission de l'information que chaque canton « possède » vers une unité commune (si ce sont ces derniers qui financent le projet commun, cela paraît envisageable).

Réflexions méthodologiques

Il faut être lucide sur les structures institutionnelles actuelles : tout changement, a fortiori lié aux nouvelles technologies, amène son lot de réfractaires ; la maturation est lente et longue. Les méthodes de fouilles diffèrent, tout comme l'état de la recherche, de l'accès à l'information, etc. dépend de chaque office ou institution. Il y a peu de standardisation et il faut prendre le taureau par les cornes : sans une profonde réflexion méthodologique, voire épistémologique, les différents acteurs risquent de mal se comprendre, ce qui pourrait péjorer fortement un projet novateur.



Beitrag FZ7

Développement de la recherche et financement des opérations préventives

Il ne fait aucun doute que le principal problème de l'archéologie suisse réside dans l'absence de loi sur le financement des fouilles préventives (et de leur publication). Notre système fédéral interdit une solution globale, à la française, dont nous pourrions néanmoins nous inspirer pour proposer une loi-type.

Cette dernière pourrait être testée dans un canton sensibilisé à son patrimoine archéologique, puis défendue dans chaque canton suisse. L'énergie épargnée par les archéologies cantonales serait considérable, tandis que l'exigence et le financement d'un rapport de haut niveau pour chaque intervention feraient considérablement progresser la recherche. Ils favoriseraient aussi les liens entre les organismes publics ou privés chargés des opérations préventives et les universités, dont les étudiants pourraient se voir attribuer de manière régulière des places de stage et des sujets de recherche.



Beitrag FZ8

Collaboration entre les sections d'archéologie des universités suisses

La collaboration entre sections d'archéologie fonctionne relativement bien en Suisse occidentale grâce à la « Commission de branche archéologie » de la CUSO (premier séminaire doctoral commun prévu en 2011) et au Triangle Azur, qui soutient efficacement les projets de collaboration entre universités romandes.

La collaboration entre sections alémaniques et romandes est loin d'être inexistante, mais se limite principalement à la participation à des colloques et des publications abordant des questions à l'échelle helvétique. A mon sens, le meilleur moyen pour favoriser les collaborations est d'engager ou de soutenir des projets qui s'y prêtent. Nul doute que le développement de fouilles universitaires sur un site commun (Avenches, par exemple, pour les romanistes) permettrait de les étendre et de les renforcer.



Beitrag FZ9

Collaboration entre les universités suisses et étrangères

Les nombreux programmes de recherche entrepris par les archéologues suisses à l'étranger montrent à l'évidence que nos universités n'ont pas de difficulté à s'intégrer dans des projets internationaux.

Ces collaborations ont néanmoins récemment été facilitées en France par l'adoption d'un protocole normalisé, le « programme commun de recherches », ou PCR, dont nous pourrions nous inspirer afin de donner un cadre standardisé aux partenariats entre organismes suisses et entre organismes suisses et étrangers (académiques, territoriaux, patrimoniaux ou scientifiques) et éviter ainsi de devoir réinventer la roue à chaque nouveau projet.



Beitrag FZ10

Collaborations pour renforcer la formation en archéologie médiévale

Relevée lors du colloque de Berne, la faiblesse de l'enseignement de l'archéologie médiévale constitue un réel problème.

Dans l'impossibilité de créer une chaire pour cette discipline, notre Institut d'archéologie et des sciences de l'Antiquité met en place une collaboration avec les sections d'histoire médiévale et d'histoire de l'art de notre Faculté, afin de permettre aux étudiants en archéologie de recevoir une formation de base en histoire et histoire de l'art et aux médiévistes de suivre une initiation aux techniques archéologiques (fouille, céramologie...). Ces échanges interviendront dans le cadre d'un programme de spécialisation facultatif de notre programme de master. Ce type de solution n'est pas idéal, mais nous a paru nécessaire afin de répondre aux attentes de nos étudiants et aux besoins du « marché ». D'autres institutions pourraient l'imiter afin de maintenir un niveau d'enseignement décent pour l'archéologie d'une période qui a toujours été prétéritée.

Beitrag FZ11

„Zentrum Archäologie“ im Raum Nordwestschweiz

Ausgehend vom Wunsch nach verstärkter Kooperation zwischen den archäologischen Disziplinen der Universität Basel und den ausseruniversitären archäologischen Institutionen der Nordwestschweiz ist vor rund anderthalb Jahren in übergreifender Zusammenarbeit das Projekt zur Gründung eines an der Universität Basel beheimateten „Zentrums Archäologie“ entstanden.

Das geplante Zentrum soll die Plattform für gemeinsame Forschungsprojekte und Kooperationen in der Lehre im Bereich der Archäologie zwischen den universitären und nichtuniversitären Partnern bilden und ist gleichzeitig Anlaufstelle für Dritte. Es soll die Ergebnisse von Lehre und Forschung an die Öffentlichkeit vermitteln. Im Vordergrund stehen dabei folgende konkrete Ziele:

In der Forschung:

- Koordination, Ausbau und Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Instituten der Universität Basel, spezialisierten Institutionen im Raum Nordwestschweiz (Kantonsarchäologien, Museen) sowie verwandten universitären und ausseruniversitären Institutionen und Netzwerken im In- und Ausland.
- Aufbau und Unterstützung von inter- und transdisziplinären Forschungsangeboten; Forschungsgruppen; Forschungskolloquien, Workshops und Tagungen.
- Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

In der Lehre:

- Ausbau von praxisbezogenen Kursen im Lehrangebot unter Einbezug der ausseruniversitären archäologischen Instanzen (Kantonsarchäologien, Museen) der Region. Gedacht ist an Kurse zu „Ausgrabung (und Prospektion)“, „Museum“ sowie „Öffentlichkeit und Recht“.
- Feste Planung von Lehrgrabungen und Vergabe von Grabungspraktika
- Aufbau und Ausbau der interdisziplinären und transfakultären Zusammenarbeit in der Lehre

Partner des Zentrums sind die archäologischen Fächer der Universität Basel (Ägyptologie, Klassische Archäologie, Vorderorientalische Altertumswissenschaft, Ur- und frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie, Prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie), die Kantonsarchäologien der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau, Solothurn, Jura sowie die archäologischen Museen/Institutionen der Region (Antikenmuseum Basel und Sg. Ludwig, Skulpturhalle Basel, Augusta Raurica, Vindonissa-Museum, Naturhistorisches Museum Basel, Historisches Museum Basel).

Zur Wahrung der Kostenneutralität ist eine Abgeltung der ausseruniversitären Lehrleistungen durch Dienstleistungen der universitären Institute vorgesehen. Dazu gehören das Angebot von Lehrveranstaltungen mit ausstellungsdidaktischem Bezug, Museumspraktika im Bereich Inventarisierung, Konservierung, Vorbereitung von Ausstellungen und Anlässen, aber auch Weiterbildungskurse für Mitarbeitenden der Kantonsarchäologien und Museen u.a.m.

Von dem Projekt versprechen sich die Beteiligten eine verbesserte, Disziplinen übergreifende Zusammenarbeit, höhere Visibilität in der Öffentlichkeit (Newsletter, Homepage u.a.) sowie eine verstärkte Mitsprache in externen Gremien und Prozessen, welche die Archäologie der Region als Ganzes oder in Teilen betreffen.



Beitrag FZ12

Rencontres mensuelles de délégués cantonaux

Les archéologues cantonaux ont fort à faire dans leurs cantons respectifs et une seule rencontre annuelle ne leur permet pas de s'impliquer de manière efficace au niveau national. Nous proposons de désigner des délégués cantonaux, assistants des archéologues cantonaux, chargés de communiquer et de coordonner les projets nationaux dans leurs cantons respectifs.

Ces délégués devraient se rencontrer de façon régulière (1x par mois ou tous les 2 mois) dans le cadre de l'association Archéologie Suisse ou de l'association des archéologues cantonaux. Ce sont des porte-parole actifs au niveau national, professionnels de la branche.



Beitrag FZ13

Plate-forme internet professionnelle

Point de rencontre et d'échange scientifique, centré sur les résultats, les projets et les problèmes à résoudre. Cette plate-forme est plutôt destinée aux professionnels et aux étudiants.

Le but n'est pas de séduire le grand public mais de mettre en commun les données, les compétences et de créer un réseau dynamique. Une sorte de forum efficace avec la possibilité de présenter des documents et de les archiver pour d'autres visiteurs. Cet espace devrait être attaché à un vrai site de présentation grand public créé et géré par une équipe de professionnels issus du monde de la communication et de l'archéologie.

Quelques pistes intéressantes (UK) :

<http://www.online-archaeology.co.uk/>

<http://www.bajr.org/>

<http://www.openarchive.co.uk/>

<http://www.voicesofthepast.org/>

Beitrag FZ14

Universitäre Kompetenzzentren/Internet-Datenbanken

Bildung von Kompetenzzentren an den Universitäten mit Internet-gestützten Datenbanken als «service publique» für alle anderen archäologischen Institutionen der Schweiz bzw. des Auslands

Ausgangslage

Die Schweiz verfügt derzeit über drei Universitäten mit provinzialrömischem Lehrstuhl (Basel, Bern, Lausanne), dazu kommt eine Dozentenstelle in Zürich. Klare, mehrjährige, mit den anderen Universitäten und sonstigen archäologischen Institutionen koordinierte Forschungs-Schwerpunkte sind nur in Ansätzen erkennbar bzw. hängen stark von den jeweiligen Lehrpersonen ab.

Bedarf

Neben der an den Unis geleisteten freien Forschung, die sicherlich nicht abgeschafft werden soll, wäre es m.E. an der Zeit, an den jeweiligen Instituten klar erkennbare Kompetenz-Zentren mit klar ausgewiesenen Forschungsschwerpunkten zu entwickeln. Diese Kompetenzzentren sollten bestrebt sein, einen möglichst engen Kontakt mit den übrigen archäologischen Institutionen der Schweiz aufzubauen, im Sinne eines «service publique». Damit wären die Institute überregional viel stärker verankert und ihr Standort längerfristig gesichert.

Vorschlag

An den Universitäten werden zentrale Datenbanken zu wichtigen Befund- oder Fundgruppen entwickelt, aufgestellt und langfristig gepflegt:

- Zentrale Datenbank zu ländlichen römischen Einzelsiedlungen («villae rusticae» / «Gutshöfe») z.B. an der Uni Bern
- Zentrale Datenbank zu nicht-städtischen Siedlungen (vici) z.B. an der Uni Basel
- Zentrale Datenbank zu städtischen Siedlungen (coloniae) z.B. an der Uni Lausanne
- Zentrale Bilddatenbank zu speziellen Fundgattungen z.B. an der Uni Zürich (in Zusammenarbeit mit crafts)

Umsetzung

Vermutlich haben verschiedene ArchäologInnen in der Schweiz schon entsprechende Datenbanken / Literatursammlungen parat (ich selbst mit eingeschlossen), die sie mit anderen zusammenfügen könnten. Nach Abklärung der Forschungsschwerpunkte könnten diese Datensammlungen in eine geordnete Struktur überführt werden. Die jeweiligen Universitäten würden dann die Internet-gestützten Bild-Datenbanken entwickeln und kontinuierlich betreuen. Der SNF dürfte an der Förderung eines solchen Projektes interessiert sein.

Auswirkung

Es kommt zu einer geordneten und intensivierten Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Kantonsarchäologien und Museen mit gegenseitigem Nutzen. Die Datenbanken werden laufend gefüttert und gewinnen so auch international an Qualität, umgekehrt wird die tägliche archäologische Feldarbeit und Auswertungsarbeiten spürbar erleichtert. Mit einer solchen Arbeit könnte man gleichzeitig wichtige Synergien mit anderen Bereichen der Universität (Rechenzentrum / IT-Board / Unibibliothek etc.) nutzen und den StudentInnen längerfristig interessante Praktika anbieten.

Beitrag FZ15

European standard an guidance for the creation, preparation an deposition of archaeological archives (ARCH:ES)

Das Projekt zielt auf die Teilnahme an dem europäischen Projekt der EAC, welches die Praxis und Verwaltung der archäologischen Denkmalpflege in ganz Europa (EU) verbessern möchte. Geplant ist die Publikation von Standards, die dem Aufbau, der Vorbereitung, der Archivierung sowie der Konservierung von archäologischen Dokumenten und Objekten dienen soll.

Das EU-Projekt wird von zwölf europäischen Staaten getragen, die ähnliche Verhältnisse für die Archivierung der Dokumentation anstreben. Zusätzlich zu den staatlichen Mitteln wird die Europäische Union dank ihres Kulturprogramms (European Union, Culture application, Directorate general for Education and Culture through the Education, Audiovisual and Culture Executive Agency; <http://eacea.ec.europa.eu>) Unterstützung anbieten.

Die Schweiz ist nicht Mitglied der EU und hat deshalb keinen Anspruch auf diese Unterstützung. Es ist deshalb wichtig, dass ein Einzelprojekt für die Schweiz entwickelt wird.

Dieses Projekt erlaubt eine Bestandesaufnahme der archäologischen Archive in der Schweiz. Die erworbenen Informationen sollen das europäische Projekt ergänzen und es den beteiligten Schweizer Institutionen ermöglichen die Publikation der Standards unentgeltlich zu erlangen.

Fünf Etappen sind im Projekt definiert:

1. Auflisten der Bibliographie und anderen Dokumente der Standards für archäologischen Archive teilnehmenden Institutionen
2. Aufnahme der Rollen der Archivare, deren Verantwortungen und Aufgaben
3. Definition der gemeinsamen Elemente, um sie im Europäischen Projekt zu integrieren
4. Teilnahme an dem EU-Projekt
5. Verbreitung der Resultate (Buch – Konferenz)

Maximaler Aufwand für die kantonalen Fachstellen: 1 Arbeitstag

Das Projekt dauert 3 Jahre, fängt in März 2011 an und ist mit der Ausgabe der Publikation in 2013 fertig.

Das Budget für die Schweiz beträgt CHF 75'000.- (inkl. MWST) für 3 Jahre.

Das Projekt wird bereits von folgenden Institutionen unterstützt:

- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (Schutz der Archive) : mit einem Geldbeitrag und einem Vorschlag für eine Publikation
- Bundesamt für Kultur (Archive), Schweizerisches Nationalmuseum (Konservierung) und Verband der Schweizerischen Archivare (Arbeitsgruppe Standards) für die fachliche Unterstützung
- Archäologie Schweiz mit einer Unterstützung für Reisegelder beim SAGW
- Verschiedene Kantone mit unterschiedlichen Geldbeiträgen

Es fehlen noch CHF 35'000.-.



Beitrag FZ16

Formation des techniciens de fouille/fouilleurs

L'actuelle formation des techniciens de fouille se fait après un premier apprentissage et après des années passées dans des services archéologiques. Elle est conjointement organisée par le ASTFA (VATG) et la CSAC (KSKA).

Les salaires des techniciens de fouille et des autres acteurs travaillant sur les chantiers dépendent étroitement encore de leur formation.

En Allemagne, il y a non seulement une formation semblable à celle qui se fait en Suisse, mais également quelques hautes écoles qui proposent une formation de technicien de fouille.

Quel est l'avenir de la formation des techniciens de fouille ?

Est-il souhaitable de mettre en place une formation pour fouilleurs et autres techniciens sur les chantiers archéologiques ?

Quelle forme pourrait avoir cette formation ?

Pour répondre à ces questions, il serait nécessaire d'agir à plusieurs niveaux :

- faire le point sur la formation actuelle des techniciens de fouille
- analyser la formation actuelle des apprentissages en Suisse selon l'angle de l'archéologie
- analyser les possibilités pour un cursus de haute école
- présenter les pros et les contras
- définir la voie à suivre pour le futur des acteurs archéologiques sur le terrain (fouilleurs – techniciens, etc.)